



Und dann drücken Sie diesen Button... Zur Kommunikation bei der kooperativen Entwicklung unterstützender Technologien



Paul Panek

- 1) forttec - Forschungsgruppe für Rehabilitationstechnik,
Institut "integriert studieren", Technische Universität Wien
- 2) CEIT Raltec, Inst. für Rehabilitations- und Assisted Living Technologien, Schwechat
<http://www.forttec.tuwien.ac.at> <http://www.ceit.at>

Langjährigen Anwendern und Anwenderinnen der meisten PCs und Laptops ist es bereits in Fleisch und Blut übergegangen: zum **BeENDEn** muss man auf den **START** Button klicken. Warum eigentlich? Nun, eine Antwort mag sein: Schließlich will der Vorgang des **BeENDEn**s ja zu erst mal **geSTARTet** werden.

Alles einer Frage der Betrachtungsweise, und damit aber abhängig von der eigenen Lebenswelt und Lebenserfahrung. Wer von denen, die es täglich tun, denkt sich noch etwas dabei, auf **START** zu klicken, wenn doch eigentlich **ENDE** gewollt ist? Schwierig wird es dann, wenn man mit etwas Neuem konfrontiert wird, oder mit etwas, mit dem man sich noch nicht „angefreundet“ hat.

Im Schwechater Living Lab für unterstützende Technologien für Senioren und Seniorinnen wird seit 2006 ein System zu Alltagsunterstützung gemeinsam mit den zukünftigen Anwendern und Anwenderinnen entwickelt. In einem der ersten Versuche wurde der Prototyp in der Wohnung einer über 80-jährigen Dame installiert, und auch ein Schalter hinzugefügt, mit dem das System bei Bedarf ein- und ausgeschaltet werden konnte. Der Schalter, ähnlich einem Lichtschalter, hatte eine große Schaltfläche, die in zwei Stellungen, mit „ein“ bzw. „aus“ markiert, gebracht werden konnte. In der Einführungs- und Informationsphase wurde der Testperson dann die Funktion erläutert, allerdings wurde nicht der Ausdruck „Schalter“, sondern stattdessen der Ausdruck „Button“ verwendet. Da „Button“ in der Lebenswelt der Dame weniger gebräuchlich ist als in der Welt der Informatiker und Informatikerinnen, führte dies zur (leider) unausgesprochenen Verwirrung und letztendlich zur insgeheimen Frage an die Vertrauensperson (eine Mitarbeiterin des Seniorenzentrums): Warum sagt man dazu jetzt „Button“?

Neben derartigen Kommunikationshürden treten auch Phänomene auf, die auf unterschiedlichen Erwartungshaltungen beruhen. Ein neuartiges Hilfsmittel, das von den Entwicklern und Entwicklerinnen als Erweiterung des Handlungsspielraumes gesehen wird, kann bei den Anwendern und Anwenderinnen auch Befürchtungen auslösen (z.B. die Sorge, dass durch die Technik der zwischenmenschliche Kontakt verdrängt werden könnte, oder die Sorge, dass mit technischen Hilfsmitteln die Fachleute in Therapie und Pädagogik bevormundet oder gar unnötig gemacht werden könnten).

In dem Vortrag werden einige praktische Erfahrungen aus laufenden und zurückliegenden Forschungsprojekten hinsichtlich der Kommunikation mit den späteren Anwendern und Anwenderinnen assistiver Technologien dargestellt. Der Vortrag will auch Anregung zur weiterführenden Diskussion geben.

Danksagung: Die Forschungseinrichtung CEIT RALTEC (www.ceit.at) und das AAL Living Lab werden von der Stadtgemeinde Schwechat im Rahmen der Initiative „eSchwechat“ (www.eschwechat.at) teilgefördert.

Kontakt: Paul Panek, Email: panek@forttec.tuwien.ac.at und p.panek@ceit.at